

Front | Schweiz | **Live auf Instagram und Tiktok – So verändern Social Media die Kriegsführung in der Ukraine**

Werbung



Sicher online bezahlen

Mit Visa Debit mit gutem Gefühl einkaufen: mehr von zuhause aus



Front Ukraine Coronavirus #WIRSINDZUKUNFT Schweiz Abstimmungen Mehr ▾



LIVE AUF INSTAGRAM UND TIKTOK

So verändern Social Media die Kriegsführung in der Ukraine

Den Krieg in der Ukraine live mitverfolgen: Social Media machen es möglich. Zwei Sicherheitsexperten und eine Soziologin erklären, wie das die Kriegsführung und unsere Wahrnehmung auf den Krieg beeinflusst.



von Michelle Muff



1 / 10



Ständige Informationen in Echtzeit: Der Krieg in der Ukraine wird nicht nur vor Ort ausgetragen. Durch das Internet verlagert sich die Krise auch auf Social Media. (Bild: Präsident Wolodimir Selenski während einer Pressekonferenz in Kiew, 03.03.2022)

AFP

Darum gehts

- Der Krieg in der Ukraine ist zurzeit allgegenwärtig.
- Auch auf Social Media kursieren Abertausende Informationen, Bilder und Inhalte rund um den Krieg.
- Das biete Chancen wie auch Gefahren, sagen Sicherheitsexperten.
- Soziologin Katja Rost erklärt, wie Social Media unsere Sicht auf das Weltgeschehen verändert.

Explosionen, zertrümmerte Gebäude, flüchtende Menschen: Der Krieg in der Ukraine ist seit einer Woche nicht nur in den herkömmlichen Medien präsent – auch Social-Media-Plattformen werden geflutet mit Bildern, Videos und Berichten aus dem Kriegsgebiet. Nach wenigen Klicks sieht man auf Snapchat in Echtzeit, wie sich Menschen in Kiew in den U-Bahn-Stationen verbunkern. Auf Instagram und Tiktok findet man Bildmaterial von toten Soldaten und Zivilisten, die Opfer wurden von den Kämpfen. Und auf Twitter erhält man vom ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenski täglich direkt die neuesten Updates zu den Kriegsverhandlungen.

Werbung

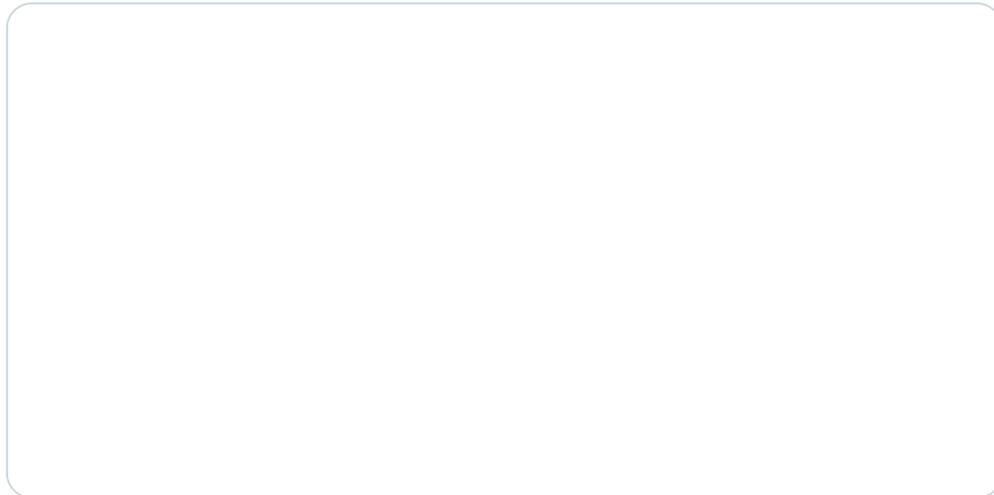


Die unzähligen frei zugänglichen Quellen machen den Krieg allgegenwärtig – wie beeinflusst das die Kriegsführung und unsere Wahrnehmung darauf? Wie die Soziologie-Professorin Katja Rost sagt, könne Social Media den Anschein erwecken, dass die Menschheit von einer grossen Katastrophe in die nächste schlittere (siehe Box).

Laut Niklas Masuhr, Sicherheitsforscher am Center for Security Studies der ETH Zürich, führt Social Media zu einer transparenteren Kriegsführung: «Als Zivilist kann man heute deutlich mehr vom Krieg verfolgen, als dies noch vor wenigen Jahren möglich war. Man ist weniger auf klassische staatliche und journalistische Quellen angewiesen.» So konnten auch zivile Analysten, etwa dank frei zugänglichen Satellitenbildern, den russischen Aufmarsch an der Grenze und in unmittelbare Bereitschaftsräume nachvollziehen.

Володимир Зеленський  @ZelenskyyUa
Ukraine government official 

1/2 I praise the approval by the [#UN](#) GA with an unprecedented majority of votes of the resolution with a strong demand to Russia to immediately stop the treacherous attack on . I'm grateful to everyone & every state that voted in favor. You have chosen the right side of history



6:19 nachm. · 2. März 2022 

[Ganze Unterhaltung auf Twitter lesen](#)

 159.111  Antworten  Teilen

[4.686 Antworten lesen](#)

Informationsflut als Problem

«Die vielen Informationen seien zwar hilfreich, müssten aber erst zu einem Gesamtbild zusammengeführt werden», sagt Masuhr. Neben der Verifizierung der Quellen sei es auch ein grosses Problem, dass auf Social Media Algorithmen gewisse Daten an die Oberfläche der Timelines schwemmen, ohne auf die tatsächliche Relevanz des Inhalts zu schauen. «So können einzelne Fragmente dem User ein verzerrtes Gesamtbild ergeben.»

So ähnlich sei dies vergangenes Wochenende zu beobachten gewesen: «Menschen haben auf Social Media enthusiastisch Erfolgsmeldungen der Ukrainer verbreitet. Durch algorithmische Verstärkung ist somit möglicherweise ein aus ukrainischer Sicht rosigeres Bild der militärischen Lage in der Öffentlichkeit angekommen als gerechtfertigt gewesen wäre.»

Umgehung von russischer Propaganda

Dass der Krieg täglich mit Zigtausenden Bildern auf Social Media festgehalten werde, habe aber auch positive Seiten, sagt Julian Kamasa, Senior Researcher am Center for Security Studies der ETH Zürich: «Durch Social Media bietet sich die Chance, Kriegsverbrechen aufzudecken und Verantwortliche juristisch zur Rechenschaft ziehen zu können.» Russen könnten durch Social Media zudem die russische Propaganda teilweise umgehen, so Kamasa: «In den letzten Tagen gab es etwa Aufrufe, Orte wie Restaurants oder Sehenswürdigkeiten in Russland auf GoogleMaps zu bewerten, und in den Rezensionen die russische Bevölkerung auf die Situation in der Ukraine aufmerksam zu machen.»

ANZEIGE

 BRACK.CH

Bewusst einkaufen

Umweltbewusste Alternativen für Ihren Alltag online einkaufen

Mehr erfahren

Allerdings müsse man berücksichtigen, dass auch in Russland nicht alle Generationen dieselben Informationskanäle nutzen. «Ältere Personen tendieren zum Fernsehen und Radio als Informationsquelle, während die jüngere Generation auf Social Media unterwegs ist.» Die russischen Behörden könnten kritische Stimmen im digitalen Raum durch ein systematisches Blockieren einer Plattform daher zunächst zensieren. Werden die Proteste aber auch in der realen Welt ausgetragen, kann eine grosse Masse an Protestierenden auch in Russland nicht mehr so einfach wegzensiert werden.» Ob das passieren wird, werde sich zeigen.

«Der Ukraine-Krieg schweisst die Schweiz zusammen»

Drei Fragen an Katja Rost, Professorin für Soziologie an der Universität Zürich, über unsere Wahrnehmung des Krieges auf Social Media.

Ist der Krieg wegen Social Media in unserem Alltag präsenter?

Ja, denn jeder, der Social Media nutzt, wird derzeit mit unzähligen Informationen zum Ukraine-Krieg, aber auch anderen Krisen wie den Überschwemmungen in

Australien oder dem neuesten Klimakrise-Bericht konfrontiert. Es ist schier unmöglich, diesen Inhalten im Internet auszuweichen.

Was löst das in uns aus?

Es kann den Anschein erwecken, dass die Menschheit von einer grossen Katastrophe in die nächste schlittert. Der Ukraine-Krieg spielt sich zudem in unmittelbarer Nähe ab: Die aktuelle Krise stellt auch eine Bedrohung für die Schweiz dar. Wir wissen nicht, was noch kommen wird. Das löst in zahlreichen Personen Ängste und Verunsicherung aus – es führt jedoch auch zu einer grossen Betroffenheit und Solidarität. Anders als während der Corona-Krise haben die meisten Schweizer und Schweizerinnen die gleiche Meinung zum Ukraine-Krieg. Wir nehmen die globalen Gefahren auf Social Media gemeinsam wahr: Das schweisst zusammen. Ein Resultat davon sind die zahlreichen grossen Spendensammelaktionen und Kundgebungen für die Ukraine, die aktuell stattfinden.

Wie kann man sich abgrenzen?

Wem die aktuelle Situation zu schaffen macht, soll sich bewusst machen, dass auf Social Media und in den Medien nur ein gefilterter Teil der Realität zu uns gelangt: Der Mensch reagiert stärker auf Dinge, die ihm Angst machen. Das kann man auch aus evolutionärer Sicht begründen: Durch die Angst werden wir auf Gefahren aufmerksam gemacht, was uns überlebensfähiger machen soll. Deswegen verbreiten sich auch angsteinflössende Nachrichten auf Social Media und in den Medien schneller. Dabei geschieht neben all dem Schlechten zeitgleich auch viel Gutes in der Welt.

Hast du oder hat jemand, den du kennst, ein Trauma erlitten?

Hier findest du Hilfe:

Pro Mente Sana , Tel. 0848 800 858

[Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer SRK](#) , Tel. 058 400 47 77

Angehörige.ch , Beratung und Anlaufstellen

Selbsthilfegruppen

Pro Juventute , Beratung für Kinder und Jugendliche, Tel. 147

Dargebotene Hand , Sorgen-Hotline, Tel. 143

My 20 Minuten

Als Mitglied wirst du Teil der 20-Minuten-Community und profitierst täglich von tollen Benefits und exklusiven Wettbewerben!

Memberpage

DEINE MEINUNG

Das Thema ist wichtig.



Der Artikel ist informativ.



Der Artikel ist ausgewogen.



7

38

Fehler gefunden? Jetzt melden.



7 Kommentare

Kommentarfunktion geschlossen



YvesBerthod

05.03.2022, 14:04

Das Leben findet nicht auf Social Media statt. Da herrscht ein virtueller Raum.

47

Kommentar melden

GENAU (39 Lesende)



Rettich

05.03.2022, 12:53

Die Ukrainische sollen aufhören, die sind auch schuld an dem Schlamassel, es kann ja nicht sein das Putin die ganze Schuld hat ,wo ist den die NATO ist die nicht einmal fähig oder die Eu wo immer die besten sein möchten

362

Kommentar melden

QUATSCH (182 Lesende)



Pille05

05.03.2022, 09:11

Wenn mehr auf die Strasse gehen würde es etwas bringen, er kann nicht die ganze Bevölkerung verhaften.

296

Kommentar melden

GENAU (115 Lesende)

Alle Kommentare anzeigen